

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 43 (1949)
Heft: 12

Artikel: Die urchristliche Gemeinde - ihre Botschaft und ihr Weg : Teil III
Autor: Böhler, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-139278>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Götgendienst. Vor der Christusherrschaft, die zugleich Mammons Ende ist, knien aber heißt: den Weg zur Welteneinung finden.

Wenn wir nun auf der Welle, die uns trägt, als Schweizer und als Glieder der abendländischen Völkergemeinschaft an dieser Weihnacht die stolze Botschaft vernehmen, daß das Volk, das in der Finsternis saß und im Schatten des Todes, das große Licht gesehen habe, so wandelt sich uns die frohe Botschaft zur göttlichen Frage: Das Volk in der Finsternis und im Schatten des Todes, sieht es wirklich das große Licht?

Bruno Balscheit.

Die urchristliche Gemeinde – ihre Botschaft und ihr Weg (III)

7. Die wirkliche Hilfe kommt durch das Kommen und Wirken Jesu. Jenes grundlegende Wort zu Anfang seines Wirkens bestimmt die ganze Weltgeschichte: «Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist gekommen; kehret um und glaubet dem Evangelium.» (Mark. 1, 15.) Es ist die entscheidende Wende und damit die Bestimmung aller Menschen geschichte eingetreten. Der, der sie bestimmt, ist da. Gott stellt die Welt vor seinen Sohn, der Sohn stellt die Welt vor die Herrschaft Gottes! Die Erde wird endgültig zum Kampfplatz für das Reich Gottes. Gott tritt zur Welt in die entscheidende Beziehung als Herr und Vater, den der Sohn und die durch ihn werdende Gemeinde verkünden. Gottes Gerechtigkeit tritt in rettender Liebe und Gnade hervor und tut sich als geschehenes und kommendes Gericht kund, aus der Heiligkeit des Herrn und Vaters fließend. Wir können Jesu ganzes Wesen und Wirken nur verstehen, wir können Weihnachten, Karfreitag, Ostern, Pfingsten — und weiter nur begreifen, wenn wir die ungeheure Kraft des in ihm lebenden Willens Gottes zu seinem Reich erkennen, mit dem sich Jesus völlig zusammenschlossen hat. «Ich und der Vater sind eins.» (Joh. 10, 30.) Ich kam, um Feuer auf die Erde zu werfen, und wie sehr wünsche ich, daß es schon entzündet wäre!» (Luk. 12, 49.) «Wenn ich aber durch Gottes Finger die Geister vertreibe, dann ist also Gottes Herrschaft über euch gekommen.» (Luk. 11, 20.) In Jesus bricht das Reich an als sieghafte Gotteskraft, und die Gemeinde wird ihrer teilhaftig gemacht. Diese Gemeinde ist nicht so ohnmächtig wie die Kirche, die sich immer neu auf das «Wir können nichts tun», «Wir sind allzumal Sünder» beruft, denn sie ist nichts und will nichts sein ohne die Kraft Gottes, in ihr lebt der Geist Christi, der in der Kraft Gottes Taten tut. Diese Gemeinde kann freilich nicht so selbstbewußt sein wie die Kirche, nicht so selbstzufrieden und anspruchsvoll, nicht so unendlich reich im Stolz der Religion, denn sie weiß, daß alles, was sie hat und haben kann, ohne die Kraft des Reiches Gottes nichts ist, daß sie arm ist und wie eine bittende

Witwe, die immer neu darum kämpfen muß, daß der Gerechtigkeit des Reiches Gottes Bahn gebrochen werden kann. Auf diesem Weg und auf ihm allein ist die Christusgemeinde, die Reichgottesgemeinde, die berufene Trägerin der Sache Gottes durch alle Zeiten. Sie ist dazu gerufen, Gottes Tun, das in Christus sich erfüllt und in ihm, dem Lebendigen, weitergeht, als Organ zu dienen. Sie ist ganz und gar reichsgebunden, wie sie ganz und gar christusgebunden ist.

8. Darum aber handelt es sich vor allem um eine «werdende Gemeinde», eine in Gottes Geist, Leben und Kraft vorwärtsgehende Gemeinde, eine dem lebendigen Gott und lebendigen Christus entsprechende lebendige Gemeinde. Diese so verstandene «Lebendigkeit» drückt vor allem auch den Gehorsam gegen den Willen des lebendigen Gottes und seines Christus aus. Sie unterscheidet die Gemeinde wesentlich von dem Gebilde, das wir mit «Kirche» bezeichnen. Die Kirche entsteht faktisch immer wieder gerade durch die Loslösung vom Reich und dem lebendigen Christus. Sie ist dadurch gekennzeichnet, daß in ihr die lebendige Offenbarung, der zu seinem Reiche vorwärtsschaffende Gott festgelegt wird in der Institution, im Dogma, in der Theologie, im Kultus, in der Verbindung mit einer weltlichen Herrschaftsform oder in der mißverstandenen Ausprägung der Gottesherrschaft selbst. Und da, wo, wie im römischen Katholizismus, das Prinzip der «Tradition» als Überrest des Ursprünglichen geblieben ist, geschieht es im Grunde nur dazu, die Kirche immer mehr in sich zu verfestigen und in sich abzuschließen. Hier wird in eine falsche Sichtbarkeit gebaut, was in der neutestamentlichen Botschaft allein im lebendigen Christus und lebendigen Gott wachsen und werden kann «zu einem heiligen Tempel im Herrn». «In ihm», heißt es an der zitierten Stelle weiter, «werdet auch ihr mit zum Bau verwendet für die Wohnstätte Gottes im Geist.» (Epheser 2, 19—22.) Die Kirche ist offensichtlich etwas anderes geworden, denn eine Entwicklung hat sie freilich mitgemacht: die vom Reiche Gottes zum Christentum und zu sich selbst. Aber nur die Umkehrung dieses Weges ist der wahre Weg der Gemeinde Christi.

Jesus wendet sich zuerst an Israel. In ihm, dem erwählten Gottesvolk, muß die Entscheidung fallen. Die Erwählung und Aussendung der zwölf sowie die ganze Art der Wirksamkeit Jesu in Israel zeigen das deutlich. Das messianische, d. h. für das Reich Gottes und den Christus berufene und bestimmte Volk soll nun wirklich das Volk des gekommenen Messias und des genahnten Reiches werden. Seine Vorgeschichte oder besser seine Thorageschichte (Gesetzesgeschichte) ist abgeschlossen, nicht aufgehoben. Nun soll seine Christusgeschichte beginnen, seine Gottesknechtgeschichte, denn das Gottesvolk soll gerade darin auch dem Messias gleich sein, ihm entsprechen, daß es der Knecht des Reiches Gottes wird in der Welt. Das prophetische Wort des Alten Testaments weist Israel ja durchaus diese Rolle zu. (Vgl. vor allem Jesaja 40—56 mit dem 53. Kapitel als Höhepunkt.) Die Verwirklichung des höchsten Israel-

auftrages soll mit dem Israel Gottes, das sich in Jesus erfüllt und neu geschaffen wird, beginnen: Gottes Herrschaft und seine Gerechtigkeit in der Welt unter allen Völkern zu vertreten — als Knecht und Sohn Gottes. Der Messiasknecht und Sohn Gottes ist die Verwirklichung Israels, und Israel gewinnt allein in ihm seine volle Verheißung, seine ganze Wahrheit und seinen ganzen Auftrag. Das wird an den Gleichnissen Jesu immer wieder deutlich. Es sind ja alles Gleichnisse vom Reiche Gottes und denen, die zu seinem Dienst gerufen sind. Das Reich Gottes war Israel in Jesus wirklich gegeben, anvertraut — es wurde ihm genommen, um andern Völkern gegeben zu werden, die seine Frucht bringen. (Vgl. Matth. 21, 28—46.) Die Sache des Reiches Gottes bleibt nur denen, die ihr mit ganzer Hingabe dienen, die die Frucht des Reiches Gottes bringen. Das muß die Richtschnur der Gemeinde Christi auf ihrem Weg und für ihren Weg sein, daß sie in allem zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit trachte, in diesem Sinne ist sie Beauftragte Gottes, Sachwalterin Christi. Dafür bekommt sie «Vollmacht». Die Sache Gottes ist in der Kraft Gottes ihr einziges und ganzes Anliegen, und dieses Anliegen bestimmt durch alle Zeiten ihren Weg. Der Dienst oder Nichtdienst am Reiche entscheidet darüber, ob die Gemeinde den Auftrag und die Vollmacht des Reiches Gottes behält oder ihn verliert. Gott duldet auf die Dauer keine andere Gemeinde außer der, die ihm dient. Wenn sie nicht mehr dem Reiche dient, wird sie auf die Seite gestellt — so Israel, so Rom, so Wittenberg, so vielleicht die ganze bisherige Gestalt des Protestantismus. Wo geschichtliche Festlegungen und Sicherungen an Stelle des Dienstes am Reiche treten, da entstehen jene großen Ruinenstädte, die unsere Kirchen im Grunde darstellen.

Für Israel war es damals entscheidend, ob es sich dem Vorwärts-schreiten Gottes im Willen für sein Reich öffnete und sich ihm zur Verfügung stellte oder nicht. Hätte Israel damals den Reichsruf und Reichsweg Jesu angenommen — es war freilich ein neuer Weg und nur der Messias konnte dazu rufen —, so wäre es der Kern der die Welt für Christus und das Reich erobernden Gemeinde geworden. Es wäre die Weltgemeinde, die Völkergemeinde Christi geworden, durch die das Reich zu allen Völkern gelangen sollte; es wäre in Christus der prophetische und messianische Knecht Gottes geworden, der mit Christus das Reich in die Völkerwelt getragen hätte. Ja, es hätte sich vielleicht die alttestamentliche Weissagung erfüllen können, daß die Völkerwelt nach «Zion» komme, um das Recht und die Weisung des Herrn und seines Gesalbten zu empfangen und der Gerechtigkeit und dem Frieden die Bahn zu öffnen in einer neuen Ordnung der Völkerwelt.

So Israel vor dem Auftrag versagte, ging Christus mit der Gemeinde den andern Weg — in die Völkerwelt hinein. «Es wird das Reich von euch genommen und einem Volke gegeben werden, das seine Früchte bringt.» (Matthäus 21, 33—43.) Der lebendige Gott bestimmt den Weg der Gemeinde und die Gemeinde. Sein Weg muß es sein, seinem Reiche

muß sie dienen, sie muß wirklich *seine* Gemeinde, Gottes Gemeinde sein. Wo Christus ist und seine Sache im Glauben und im Gehorsam angenommen wird, ist die Gemeinde. Nicht, wie es später in einer falschen Umkehrung im «Christentum» heißt: wo die Kirche ist, da ist Christus. Das letztere ist eben nur unter der Bedingung des ersten wahr, sonst ist es nichts anderes als jenes Geschrei: «Der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn ist hier.» (Jeremia 7, 4), dem schon die Propheten entgegengetreten sind und dem Jesus dann das Todesurteil sprechen mußte mit dem Wort: «Hier wird kein Stein daran gelassen, der nicht herabgestürzt würde.» (Matth. 24, 2.) Mit andern Worten: Nicht Christus der Herr ist an die Gemeinde, das Volk Gottes bedingungslos gebunden, sondern die Gemeinde ist mit der entscheidenden Bedingung des Glaubensgehorsams an Christus gebunden. Er ist völlig treu, darum aber verfallen auch, die nicht Treue und Glauben halten, seinem Gericht. Ebenso mit dem Reich Gottes — wo der wirkliche Gott ist, wo seiner Sache, seinem Willen gedient wird, ist sein Reich, wird seine Herrschaft, wo Gottes Willen und Werk, wo sein Reich in Unglauben und Ungehorsam abgelehnt werden, gibt nicht Gott seine Sache auf, sondern er ruft und erwählt sich andere Träger seiner Sache, ein anderes Organ dieser Sache. So sagt schon Johannes der Täufer zu den berufenen Vertretern Israels: «Habt nicht Lust, bei euch zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott vermag aus diesen Steinen Abraham Kinder zu erwecken. Schon liegt die Axt an der Wurzel der Bäume. Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen.» (Matth. 3, 9 und 10.) Im Grunde bleibt immer das *eine* Gottesvolk, die *eine* Gemeinde Christi. Ihre menschlichen Träger und ihr menschliches Organ wechseln, wenn sie den Dienst an der Gottesherrschaft mit etwas anderm vertauschen. Alle wahren Träger der Sache Gottes kämpfen an diesem entscheidenden Punkte um das Reich und um die wahre Gemeinde Christi gegen den Abfall. So standen und stehen alle Propheten und Zeugen Gottes zu allen Zeiten und erweisen sich als solche durch ihren Kampf.

Alb. Böhler.

(Fortsetzung folgt.)

Ist Armut ein Segen?

(Fortsetzung und Schluß)

III.

Die Armut als geschichtliches Problem

Gottes Armut ist zu allen Zeiten das Kreuz. Die verschiedenen geschichtlichen Epochen können in verschiedener Weise zu diesem Kreuz hinauf- oder auf es hinabblicken, ohne daß des Kreuzes Wesen dadurch ver-